



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Zehn Jahre monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, nach die Post RM. 1,76 (einschließlich 30 Pf. Postzusatzgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. Im Falle längerer Abwesenheit bleibt kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung ohne auf Wiederherstellung des Bezugspreises. Gedruckt für die Enztal- u. Korbach (Wildb.) Kreisverwaltung 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Walter Diefinger, Heunenberg (Wildb.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die vierstellige Mittelzeile 20 Pf. je Zeile, sonstige 25 Pf. je Zeile. Gebühren nach Maßgabe des Reichsanzeiger-Gesetzes. Einmalige Anzeigen nach Maßgabe des Reichsanzeiger-Gesetzes. Der Preis für die Werbung in dieser Zeitung richtet sich nach dem Inhalt der Werbung. In der Regel sind die Kosten für die Werbung in der Zeitung zu zahlen. Der Preis für die Werbung in der Zeitung richtet sich nach dem Inhalt der Werbung. In der Regel sind die Kosten für die Werbung in der Zeitung zu zahlen.

Bath erneut bombardiert

Harte deutsch-finnische Abwehrkämpfe in Lappland — Bei Murmannk neun Feindflieger abgeschossen
Erfolgreiche Luftangriffe gegen Malta und Südostengland

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 27. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
„An der Ostfront eigene heftige Angriffs- und Stoßtruppannahmen. Mehrere Angriffe und Vorstöße des Feindes wurden abgefochten. In Lappland wiesen deutsche und finnische Truppen weitere Angriffe der Sowjets in harten Abwehrkämpfen ab. Der Feind erlitt schwere blutige Verluste. Mehrere Panzer wurden vernichtet. Im Raum von Murmannk vernichteten deutsche Jagdflugzeuge in Luftkämpfen neun feindliche Jäger ohne eigene Verluste.
In Nordafrika lebhaftest Aufklärungsstätigkeit. Die Luftangriffe auf die Insel Malta wurden mit starken Kräften und guter Wirkung fortgesetzt. Letzte Kampfzugänge erzielten bei Taq Vorkämpfer in Kasernen und in einer Fabrikanlage in Südostengland. Im Seegebiet von Island wurde ein Vorpostenboot versenkt.
Stärkere Kampffliegerverbände setzten in der letzten Nacht die Vergeltungsangriffe gegen England fort. Bei guter Sicht wurde die Stadt Bath mit starker Wirkung bombardiert.
Britische Bomber wiederholten in der Nacht zum 27. April ihre Terrorangriffe auf Wohnviertel der Stadt Korbach. Die Flakabwehr erlitt weitere Verluste. Nach bisherigen Meldungen wurden zwei feindliche Bomber abgeschossen.“

Ritterkreuzträger gefallen

Schon im Polenfeldzug hervorragend bewährt. **DNB** Berlin, 27. April. Ritterkreuzträger Hauptmann Dietrich Steinhardt ist am 12. April in den schweren Kämpfen im Raum des Timocins als Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment gefallen. Ein her-

vorragendes, tapferes Soldatenleben hat damit seine Ermüdung gefunden, ein kämpferischer Offizier ist nicht mehr. Als Oberleutnant und Kompanieführer machte er den Polenfeldzug mit und bewährte sich erstmalig als besonderer Draufgänger im Bartensteingebiet, wo er an der Einnahme einer stützpunktartig ausgebauten Ortschaft hervorragend beteiligt war. Zusammen mit Leutnant Stolz erhielt der damalige Oberleutnant Steinhardt schon im Polenfeldzug vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht für seine hervorragende Bataillonsführung die Ernennung zum Leutnant. Stolz waren die einzigen Offiziere des Heeres im Leutnantsrang, die im Polenfeldzug das Ritterkreuz erhalten haben. Leutnant Stolz, der aus Wiener-Neustadt stammt, ist ebenfalls im Kampf gegen den Bolschewismus als Oberleutnant am 24. Juni 1941 gefallen.
Nach der Teilnahme am Winterfeldzug übernahm Hauptmann Steinhardt im Kampf gegen den Bolschewismus die Führung eines Infanterie-Bataillons, mit dem er wesentlichen Anteil an den großen Erfolgen seines Regiments hatte. Als im Herbst des Jahres 1941 seine Verwundung wiederholte, war es seiner heldenhaften Verteidigung des Bataillons Jarzewo zu verdanken, daß es dem Gegner an dieser Stelle nicht gelang, den Einschüchtern zu durchbrechen. Auch im Balkan-Krieg war sein tapferer Einsatz von großer Bedeutung für den Abwehrkampf der Division. In der Zeit der schweren Abwehrkämpfe südlich des Timocins er behauptete er 40 Tage lang eine stützpunktartig ausgebaut Ortschaft gegen alle Angriffe des Gegners, die mit heftiger Artillerie- und Panzerunterstützung vorgetragen wurden. Nachdem Hauptmann Steinhardt Ende März 1942 mit seinem Bataillon einen neuen Verbandsabchnitt übernommen hatte, zeichnete er sich erneut beim Angriff auf einen stark befestigten Waldabschnitt durch sein Draufgängerum und besonderen persönlichen Einsatz hervorragend aus.

„Nur eine Parole: Sieg!“

Auslandschicks zur Rede des Führers

DNB Rom, 27. April. Die wichtige Rede, die der Führer am Sonntag vor dem Deutschen Reichstag hielt, hat in italienischen politischen Kreisen und beim ganzen italienischen Volk ein sehr tiefes Echo ausgelöst. „Schreibt der diplomatische Mitarbeiter der Agenzia Stefani. Die klare und überzeugende Rede des Führers über den Verhältnissen der Nation,“ so führt der diplomatische Mitarbeiter weiter fort, „war besonders gekennzeichnet durch ihren schonungslosen Realismus und ihre gewaltige Leidenschaft. Die Italiener hörten mit Stolz und tiefer Bewegung die Ausführungen über den heldenhaften Widerstand der Soldaten in den langen Winternächten an der Ostfront. Italiens Bewußtsein des Endsieges und die Achtung vor den heldenhaften Kämpfern dieser Schlachten wurde noch gestärkt durch das vom Führer entworfen Bild der dramatischen, fast unbefehlhbaren Schlachten an der Ostfront. Sie wurden und werden mit ihrer überwunden, und die Wärme und der Ernst, die der Führer der Wehrmacht des „alienischen Expeditionskorps“ im Osten entgegenbrachte. Der Krieg gegen den Bolschewismus, der, wie der Führer selbst anerkennt, vom Duce und vom Faschismus begonnen wurde, findet das italienische Volk mehr denn je voll Stolz und Verantwortungsbewußtsein an der Seite sein größter Verbündeter.“

Die wahre Jugend Europas...

DNB Warschau, 27. April. Die rumänische Öffentlichkeit steht völlig unter dem Eindruck der Rede des Führers, die von der gesamten Presse in ausföhrlicher Fassung wiedergegeben wird und vom rumänischen Publikum auch in einer rumänischen Uebersetzung vermittelt wurde. „Unser-

„In“ kennzeichnet die dauernde Aufspaltung des Kontinents als das Grundgesetz der britischen Politik, die von den finsternen Mächten des Judentums und seinen Werkzeugen beherrscht werde. Ueber das britische Weltreich drehe die Katastrophe herein, und die wahre Jugend Europas habe sich verschoren, auch den bolschewistischen Weltfeind niederzuschlagen. Auf den Schlachtfeldern des Ostens werde sich das Schicksal entscheiden, und es gebe nur eine Parole, die heiÙe: Sieg. „Carvalli“ wendet sich besonders auf die Zeitungen des Führers über die „ermüdeten Soldaten“, und hebt hervor, daß es England gelungen sei, das Ereignis der Katastrophe entgegenzutreiben und zwar mit Worten und Argumenten, die einfach lächerlich gewesen seien. „Immu“ hebt hervor, daß Deutschland angesichts der britischen Politik gruppieren gellen sei, die ihm auferlegten Fesseln abzuschnitten. Der Führer habe in der Stunde der Entscheidung eine Verantwortung von geschichtlichem Ausmaß auf sich genommen. Sämtliche Blätter haben die Ehreung des zumutigen Vortrags zum Kampf im Osten und die Rettung des Marschalls Antonowicz ganz besonders hervor.

DNB Budapest, 27. April. Die Reichstagsrede des Führers ist das große Ereignis für die ungarische Presse, mit besonderer Genugtuung vermerken alle Zeitungen die anerkanntesten Worte, mit denen der Führer die Verdienste Ungarns und seines Staatsoberhauptes bei der Niederwerfung des „bolschewistischen Innerhalb seiner Grenzen gewürdigt hat. Das Gedächtnis an der Abrechnung mit dem Bolschewismus, es weiter gebührend Anteil zu nehmen, steht in allen ungarischen Kommentaren wieder.

In Kürze

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden in den Mittagsstunden des Montag stärkere britische Jagdverbände, die sich der nordwestfranzösischen Küste zu nähern versuchten, von deutschen Jägern gestellt. Insgesamt hat die britische Luftwaffe am Montag allein im nordwestfranzösischen Küstengebiet 17 Flugzeuge verloren.

Ein englisches Bombenflugzeug mußte infolge Motorschadens nordwestlich von Island (Schweden) notlanden und wurde dabei vollständig zerstört. Die Besatzung wurde in Gewahrsam genommen.

Die in Göteborg liegenden von England gehärteten norwegischen Handelsschiffe, die im Lagerort gesteckt worden waren, hatten völlerrechtswidrig auf Veranlassung englischer diplomatischer Vertreter Waffen, Munition und Sprengstoff an Bord, was bei den nach Göteborg zurückgeflüchteten beiden Schiffen festgestellt wurde. Der englische Diplomat und Waffenschmuggler hatte sich vorher heimlich nach England begeben. Die von ihm verführten Kapitäne werden sich am 6. Mai vor einem schwedischen Gericht verantworten müssen. Ferner hat die schwedische Regie-

runge in London Protest erhoben.

Der japanische Rundfunk veranstaltete anläßlich der Führerrede am Montag einen Sonderabend, in dem der japanische Rundfunksprecher die Rede des Führers in japanischer Sprache vorlas. Die illustrierten Blätter veröffentlichten am Montag ebenfalls längere Kommentare zur Führerrede, in denen besonders auf den letzten Willen des deutschen Volkes hingewiesen wird, den Kampf bis zum siegreichen Ende fortzusetzen.

Die französische Regierung hat den französischen Botschafter in Washington, Henri Dohy, angewiesen, bei der USA-Regierung Protest gegen die Entsendung von USA-Truppen nach Neu-Kaledonien zu erheben.

Besonders von USA-Seite wird jetzt der Versuch gemacht, die Millionenmassen des indischen Volkes auf wirtschaftlichem Gebiet für die Zwecke des imperialistischen Krieges einzuspannen. Der Leiter der technischen Mission der Vereinigten Staaten, Grady, erklärte, er sei überzeugt, daß Indien in Kürze mit Recht den Namen „Kriegsal des Ostens“ tragen werde.

Bath in Flammen!

Vergeltung für Lübeck und Korbach.
Von Kriegsberichterstatter Günther Hornick

DNB (PA) In den idyllisch gelegenen Hotels und Gasthäusern von Bath haben hohe Stäbe der britischen Verteidigungskräfte ihr Quartier aufgeschlagen. Hier bezug sie auch die verbrocheneren Pläne aus, die zur Verstärkung unabwehrlicher Kulturstädter in unseren Handelsstädten Lübeck und Korbach und zur Terrorisierung alter deutscher Städte führten. Sie meinten damit ihre Einflugsbereitschaft gegenüber dem bolschewistischen Bundesgenossen und dem Weissen Haus in Washington handgreiflich beweisen zu haben. Ihre Agitation überschrie sich in hohen Worten über die bereits bestehende „zweite Front“, wie sie es schon einmal im Sommer des vergangenen Jahres getan hatten und damit jämmerlich Scheitern erlitten. Unsere Kampfgruppen haben jetzt den geistigen Urheber in rollenden Vergeltungsangriffen die Wirkung deutscher Bomber in die eigenen Häuser getragen und damit nicht nur manche Verantwortlichen an solcher Kriegführung getroffen, sondern ihnen gleichseitig den Beweis erbracht, daß Deutschland nicht gewillt ist, ihrem Vermeidungswahn untätig zuzusehen.

Mit schweren Bombenlasten erbebt sich am späten Abend des 25. April eine größere Zahl deutscher Kampfgruppen und donnernd über Dunstschichten und Wolkenbänken hinweg dem befohlenern Ziel entgegen. An der britischen Küste tauchen sich die ersten Scheinwerfer unruhig in die Höhe und weisen den Weg. Die Tommies wissen noch nicht, wem der Angriff gelten soll. Sie fühlen sich in Bath zu gut geborgen. Mit lautender Fahrt kürzen wir aus der Höhe herunter. Da, die ersten Beachbomben unserer Vorgänger beschießen das Gelände taghell. Unter uns zieht der River Avon als ein schwarzes Band durch die Landschaft. Und hier unten ist die große Schelle, in der das Herz der Stadt liegt. Und nun flackern auch die ersten kleinen Brände auf. Nicht nur eine riesengroße Stichtlamme, die uns mit ihrem grellen Hellrot in der Dunkelheit blendet. Eine hohe Wolke steigt von unten auf, gelblich leuchtend durch die gering um sich erhellenden Flammen. Ein Sechsmeter der Gasanstalt ist explodiert. Im Nu greift das Feuer um sich und weitet. Flackerndes Licht über die Stadt. Wir gehen noch tiefer herunter. Unter uns sehen wir glühendes Häusergehilf. Quaim steigt auf und verdichtet sich zu einer schwarzen Wolke, die wie ein drohendes Kanak über der Stadt liegt. Es ist fast windstill. Wir können die Straßen genau erkennen. Brand und Zerschlagung wüten in ihnen. Unser Beobachter sucht in aller Nähe ein neues Ziel. Wir fliegen es an: „Bombenklappen auf — — los — —!“ Bomben schwerer Kalibers fallen. Dann Warten, angespanntes Warten. Jetzt blüht es dort unten auf, und wo vorher eben noch Dunkel herrschte, ist plötzlich Licht geworden, unangenehm hell für die Engländer: Vernichtung! Die Bomben sind detoniert und haben getroffen. Neue Kampfgruppen kommen heran, immer wieder blühen Explosionen auf. Eine Welle nach der anderen überzieht diese Stadt mit Tod und Verderben.

Bath wird diese Nacht des Schreckens in seiner Geschichte verzeichnen. Am grünen Tisch der britischen Luftwaffe aber kann man sich nun einen Begriff machen von der tatsächlichen Schlauekraft der deutschen Luftwaffe im Westen.

Tausende von Spreng- und Brandbomben abgeworfen

Das Oberkommando der Wehrmacht teilt zu den Vergeltungsangriffen auf die südwestwärts von Bristol am Avon gelegene Stadt Bath noch mit: Bath ist der Sitz hoher britischer Stäbe. Auch der rege Einsatz von britischen Nachtjägern konnte die deutschen Flugzeuge nicht an der Erreichung des befohlenern Zieles hindern. Bei harter Sicht wurden Tausende von Spreng- und Brandbomben, zum Teil aus niedrigen Höhen, auf Bath geworfen, die sämtlich in den befohlenern Zielen detonierten. Zahlreiche Brände und weitläufige leuchtende Großfeuer brachen besonders im Zentrum aus.

Der in mehreren Wellen vorgetragene Angriff erzielte reichlos die geplante Wirkung und vernichtete den Briten ihre verbrecherischen Zerhöhrungen von Wohnvierteln, Kulturdenkmälern und Wohlfahrteinrichtungen in den alten deutschen Städten.

Der Eindruck des Vergeltungsangriffes

DNB Stockholm, 27. April. Der im DNB-Bericht vom Sonntag als weitere Vergeltung für die britischen Luftangriffe auf Wohnviertel deutscher Städte erwähnte Angriff harter deutscher Kampfgruppenverbände auf die südbenische Stadt Bath hat seine Wirkung auf die Engländer nicht verfehlt. Selbst Reuters ist schließlich erschüttert, wie man einem von dem Büro verbreiteten Bericht entnehmen kann, in dem „von zuständigen Seite“ erklärt wird, daß Wohnviertel in Bath schwere Schäden erlitten haben. Der Angriff währte mit Intervallen mehrere Stunden lang. Den Beobachtern wurde in besonderen Deinen Untertunft geöfnet. Brände wurden durch Brandbomben hervorgerufen und Häuser wurden durch die Wirkung der abgeworfenen Sprengbomben vollständig zerstört. Die Zahl der bisher gemeldeten Opfer ist ziemlich hoch. Rettungsabteilungen suchen noch immer unter den Trümmern, weil viele Personen vermisst werden. Zu den beschädigten Häusern gehören auch eine Kirche und ein Kino.

„Indien wird keinen Vorschlag machen.“

Bandit Nehru erklärte, wir aus Kalkutta gemeldet wird, auf einer Pressekonferenz: „Wir werden der britischen Regierung keinen Vorschlag machen. Wir werden das Problem und Gefahren, die uns bedrohen, mit der Ruhe und Föigkeit, die uns zur Verfügung stehen, begegnen. Nach der Meinung Britens haben wir Angst vor der Verantwortung; diese Verantwortung ist zumindestens erhaltlich, wenn man uns die Verantwortung verweigert, die wir fordern.“



Der italienische Wehrmachtbericht

13 Feindflugzeuge vernichtet.

DNB Rom, 27. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Überlegliche Artillerie- und Spähtruppenteile an einzelnen Abschnitten der Erenak-Front. Im Verlauf gelungener Angriffsoperationen gegen ägyptische Flugplätze hatte die deutsche Luftwaffe viermalige Besuche mit dem Feind, der sich Flugzeuge amerikanischer Typs verlor. Andere Flugzeuge wurden am Boden durch MG-Feuer schwer beschädigt.

Massenbombenangriffe der deutschen Luftwaffe verurteilten ausgedehnte Brände und heftige Explosionen in den zum Ziel genommenen Objekten von Malta. Massenkampagnen wurden zum Schweigen gebracht. Im Luftkampf wurden vier englische Flugzeuge zerstört und vier weitere schwer getroffen.

In der vergangenen Nacht haben zwei britische Flugzeuge wenige Bomben in der Umkreisung von Catania abgeworfen. Es wurden weder Opfer noch Schäden gemeldet. Eine Hurricane wurde von der Bodenseite brennend zum Abbruch gebracht.

Malta eine Hölle von Staub und Ruinen

Wie stark die Wirkung der deutschen Luftangriffe auf die Befestigungsanlagen der Insel Malta ist, geht auch aus dem Bericht eines Korrespondenten der nordamerikanischen Agentur United hervor, den die spanische Zeitung „La Vanguardia“ übermittelte: „Malta ist eine Hölle von Staub und Ruinen“, so schreibt der Korrespondent. „Die Rauch- und Staubwolken machen jede Sicht unmöglich und überdecken nach den letzten Londoner Nebel. Selbst die Felsen sind in Bewegung geraten, was die Benutzung der Luftschiffgründe fast unmöglich macht. Die angerichteten Zerstörungen sind unübersehbar.“ — Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, sind die deutschen Flugzeuge bereits in den frühen Morgenstunden über der Insel erschienen. Die entstehenden Brände dehnten sich zu Großfeuern aus. Die Wirtschaftsgüter und Kraftfahrzeughallen der Kasernen sowie die Baracken erlitten. Dichte Qualmsschichten lagen über der ganzen Insel, als in den Abendstunden die Sturmschiffen die Großangriffe auf die gleichen Ziele fortsetzten und neue umfanreiche Zerstörungen in den Kasernen und Truppenunterkünften anrichteten. Im Nordwesten der Insel wurden Tanklager und Schießstände sowie Teile der Befestigungsanlagen schwer getroffen. Bei Sturzangriffen auf Flakstellungen im Ostteil der Insel Malta wurden Volltreffer in zwei Batterien erzielt. Deutsche Jagdmaschinen in Luftkämpfen über Malta drei britische Bömer ab.

Der Angriff auf Flugplatz am Suez-Kanal.

DNB. In den Angriffen deutscher Kampfflugzeuge auf einen britischen Flugplatz am Suez-Kanal zwischen dem Großen und Kleinen Bittersee teilte das Oberkommando der Wehrmacht mit: „Bei guter Sicht konnten die Befestigungen der Kampfflugzeuge gute Treffertreue in den Anlagen des Flugplatzes erzielen und die Wirkung der Bomben beobachten. In Material- und Kellagern am Rande der Stadt entstanden nach Detonationen der Bomben heftige Brände. In einer großen Flugschleuse brach nach einer außerordentlich stark in Explosion ein weithin lodern-der Großbrand aus, der von den Befestigungen der Kampfflugzeuge nach aus der Entfernung beobachtet werden konnte. Mehrere Bomben trafen abgestellte Flugzeuge, die vernichtet wurden.“

Der finnische Heeresbericht

DNB, Helsinki, 27. April. Der finnische Heeresbericht meldet: „Auf der Kareliken und der Lunus-Landenge nur geringe Kampfaktivität. Durch Artilleriefeuer wurden feindliche Festbesetzungswerte verhindert und einzelne Feldgeschütze und Batterien zum Schweigen gebracht. Die Infanterie vertrieb feindliche Spähtruppen. Im südlichen Teil der Ostfront wurden in der Gegend von Louhi feindliche Angriffe in Stärke von etwa zwei Bataillonen unter großen Verlusten für den Feind abgewehrt. Er verlor gegen 1000 Mann an Gefallenen. Ein Spähtrupp vernichtete einen feindlichen Bunker mit der Belagerung.“

Glück auf, Katrin!

Roman von Karl Unsolt

Copyright by Verlag Kurr & Co., Karlsruher Verlagsanstalt, München 1942

51. Fortsetzung

Es kam ein Morgen, an dem ein fähiger Wind über die offene Ebene blies und die ersten kalten Blätter von den Bäumen schüttelte. Hollborn sah neben Roland im Wagen und hing trüben Gedanken nach. „Heute oder morgen muß ich entscheiden, ob wir uns unerblich bismiert haben oder nicht“, sagte er plötzlich mit rauher Stimme.

„Vor wem?“

„Vor Herrn Braake.“

„Ach so. Die Vorträge sind also schon so heftig, daß Sie auf das Fick hören müssen?“

Hollborn nickte und sah auf den vorüberziehenden Wirbel von Blättern und Staub.

„Von Damieren kann doch gar keine Rede sein. Sachlich genommen.“

„Schließlich, schließlich“, unterbrach ihn Hollborn unwirksam. „Herr Braake ist nicht lächlich. Wenn wir keine Braunkohle finden, wird er es zu einem persönlichen Triumph ausschlagen. Und wie wird er über mich herziehen!“

„Cornelius ist ihn vermundert an.“

„Sind Sie nicht darüber erhaben?“

„Was heißt erhaben? Sie haben doch selbst erlebt, mit welchen Methoden Herr Braake kämpft.“

Zum ersten Male spielte Hollborn auf seine Demütigung an. Cornelius schwiege bedrückt.

„Ach, es ist alles zum.“

Hollborn, von ohnmächtiger Wut übermannt, aus. Nach einer Weile aber hatte er sich wieder gefaßt und lud bisig fort: „Seinen Besitz gibt er natürlich dann erst recht nicht mehr für Geld und gute Worte her. Dabei müßte das Gut ohne Rolle der ideale Weg für das neue Großkraftwerk, das drinend notwendig ist.“

Der Waga, bog in den Weghof ein und hielt vor dem Eingang zum Verwaltungsgebäude. Sie saßen aus und trauten sich.

Hollborn ging ins Haus, warf einen prüfenden Blick in den großen Borchraum, von dessen Decke die Anzüge

Japan im Indischen Ozean

Wo sind Englands Flotte und Kampflist?

DNB, Tokio, 27. April. In einem umfassenden Bericht nimmt der bekannte Sprecher der japanischen Marine, Kapitän Hiraide, in der Zeitschrift „Kaigo“ (Reformation) zur Kriegslage folgende Stellung: „Entgegen den agitatorischen Behauptungen der britischen Regierung, daß die Stärke der japanischen Flotte für Operationen im Indischen Ozean nicht ausreiche, muß das englische Volk heute erkennen, daß keine Macht über solche Berechnungen anstellen oder schon im voraus Englands Niederlagen vertuschen wollte. England ist nicht nur von Indiens Natur schenken, sondern bis zu einem gewissen Grade auch von Indiens Menschensgerade abhängig. Im letzten Weltkrieg kämpften mehr als eine Million Indier auf Englands Seite, und selbst in diesem Krieg besteht das Gros der britischen Streitkräfte in Iran, im Irak und in Persien afrika aus Indern. Nur die Ausübung der Seeheerrschaft im Indischen Ozean gab England die Möglichkeit die Schatzkammer Indiens 300 Jahre lang auszubeuten.“

Kapitän Hiraide weist dann auf die japanische Überlegenheit im Indischen Ozean hin und stellt fest, daß der England drohende Verlust Indiens nichts anderes bedeutet als den Zusammenbruch des britischen Weltreiches.

Als besonders bemerkenswert bezeichnet Hiraide den Umstand, daß die Japaner bei ihren Angriffen im Indischen Ozean nicht von dem britischen Seeschiff gesehen haben, das sich angeblich in den Gewässern Englands befinden sollte. Offenbar sei das Seeschiff gestohlen, obwohl es nach Londoner Meldungen auf Suche nach der japanischen Flotte sein sollte. Keine noch so geübte Navigation Englands und der USA reiche aus, um ihre Niederlagen vor den Indern und vor ihren eigenen Völkern zu verheimlichen. 100 000 BRL britischen Handelsschiffes seien in der östlichen Hälfte des Indischen Ozeans der Gnade der japanischen Kriegsmarine ausgesetzt. Japan bedauere außerordentlich, bei den Operationen im Indischen Ozean nicht auf die britische Flotte getroffen zu sein, und nichts würde Japan mit größerer Genugtuung erfüllen, als die Gelegenheit zu einer Entscheidungsschlacht zwischen den beiden Hauptmächten. Was sei schließlich aus Englands berühmtem Kampflist geworden? Die britische Flotte, die einst die Meere der Welt beherrschte, sei heute ein Ding der Vergangenheit, und das englische Volk scheine sich der Verfallensschwelle nicht einmal bemußt zu sein.

Im weiteren Verlauf seiner Darstellung betont Hiraide, daß sich Japans Operationen im Indischen Ozean ausschließlich gegen England und nicht gegen Indien richteten. Das indische Volk sei nicht gewillt, als Knecht für England und die USA zu dienen. Nachdem Japan jetzt im Indischen Ozean operiere, biete sich für Indien eine vom Himmel gesandte Gelegenheit, seine Unabhängigkeit zu erlangen.

Lage in Burma unklar

Britisch-sinnesche Meinungsverschiedenheiten.

DNB, Tokio, 27. April. Ein Regierungssprecher erklärte auf Verlangen, daß die militärische Entwicklung in Burma außerordentlich günstige Fortschritte mache, obwohl er erst nach Vorliegen der amtlichen Heeresberichte hierzu Stellung nehmen könne. Der Sprecher bewies nicht die Richtigkeit von Zeitungsangaben, wonach zwischen den britischen und sinnesischen Truppen in Burma große Meinungsverschiedenheiten entstanden seien. Obwohl sie sich Alliierte nennen, seien ihre Kriegsziele verschieden, denn die Engländer wünschten Indien, Siam und Malakka aber das Chinakings-Regime zu unterwerfen.

Der Heeresbericht des chinesischen Generals Sun Han Cheng zur chinesischen Nationalregierung wird an maßgebender japanischer Stelle als weiterer Beweis für die wachsende Stimmung gegen das Chinakings-Regime angeführt. Man ist überzeugt, daß Suns Beispiel andere Generale zur Nachahmung ermutigen werde, sofern sie sich dem Druck der sehr starken Heerwachen entziehen könnten, die das Chinakings-Regime zu unterwerfen.

Neuer Angriff auf Port Darwin.

Die japanische Marineluftwaffe griff am 25. 4. mit starken unter Tauchboot Mitnehmenden Verbänden den nord-

australischen Luft- und Stützpunktpunkt Port Darwin an. In den Hafenanlagen und militärischen Einrichtungen sowie auf dem mit Artilleriegeschossen besetzten Flughafen wurden Schäden angebracht. Vier am Boden stehende australische Flugzeuge wurden zerstört. In dem sich entwickelnden Luftkampf über der Stadt wurden sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen. Ein im Hafen liegendes feindliches Transportschiff wurde durch Bombardement zerstört.

Amery hat böse Ahnungen

England braucht das indische Kanonenfutter. — Neue Sirenenklänge aus London.

Die nächsten Wochen können möglicherweise die Welt für die Zukunft der Welt sein als irgendeine Zeit seit den Anfängen der Menschheit, erklärte der Indienminister Amery, in seiner Rede in Birmingham am Freitag. Auf das britische Angebot an Indien zur Unterstützung sagte er hinzu: „Ich verstehe kein anderes Volk oder Empire, das ein betriebliges Angebot gemacht haben würde, auch bei der Zurückweisung unseres Angebots in seiner Weise unsere Einzelformen beeinflussen können, daß Indien noch seinen ihm gebührenden Platz als freies und gleiches Mitglied in dem britischen Commonwealth finden wird.“ (1) Amery sollte jedoch die Tapferkeit der Indier auf so manchem Schlachtfeld Anerkennung und schloß mit den Worten: „Ich weiß nicht, daß sie mit dem gleichen Mut bei der Verteidigung Indiens kämpfen werden, wenn sich die Notwendigkeit dazu herausstellen sollte.“

Böse Ahnungen sind es also, die den notorischen Indiensdollar Amery wieder einmal bewegen, mit glatten Worten den erzwungenen Einzug indischer Truppen im Dienste Englands zu rühmen und dem indischen Völkchen eine solche politische Zukunftsbild vorzulegen. Dabei liegt der unmittelbare und auch von Amers eingehendste Anlaß dieses Andeutungsverfalls sehr deutlich auf der Hand: England muß in jedem Falle verhindern, daß die Menschenrecherchen in Indien als Kanonenfutter für die kommenden Ereignisse zu sichern. Vor allem soll das seit Jahrhunderten ausgebeutete indische Volk mit dem eigenen Völkchen dazu beitragen, seinen Unterdrückern den ungestörten Genuß der Reichthümer zu erhalten, die sie bisher mühelos aus der Schatzkammer des Empire ziehen konnten. Das durch den Freiheitskampf des indischen Völkchens Subhas Chandra Bose politisch erwachte indische Volk wird aus diese neuen Sirenenklänge als das einhalten was sie in Wahrheit sind: der Ausdruck der ungewissen Lage, in die das britische Empire durch die Geopolitik Churchills geraten ist.

Am Rande des Abgrundes

Die deutsche Botschaft in London hat durch den Amerikaner Amery wieder einmal die britische Öffentlichkeit durch die Verklärung des indischen Völkchens durch einen Krieg mit einer Verächtlichkeit überhöhen, die dem Jenseits der Welt kommt. So kommt jetzt die britische Monatszeitschrift „Empire Review“ bei einer Betrachtung der politischen Lage Großbritanniens zu dem Ergebnis, daß Englands Haltung und Vorbereitung auf den Krieg in jeder Beziehung unzulänglich gewesen sind. Zeitpunkt des Ausbruchs des Krieges habe England ausbeuten müssen. Seine letzten Lebenslinien nach der anderen werden gefährdet und schon jetzt bei den Verbündeten Englands die Frage, ob ein Land, das so schlecht mit seinen überseeischen Verbindungen umzugehen verliere, überhaupt verdaulich, daß ihm im Falle eines Sieges die verlorengegangenen Gebiete zurückgegeben werden. England habe bisher einen so geringen Anteil an Erdöl gehabt, daß es bei einem möglichen Friedensschluß sein Wirtschaftsgeld bei der Festlegung seiner Ansprüche mehr habe. Aber das englische Volk scheine immer noch nicht zu begreifen, daß es in diesem Krieg um Leben und Tod kämpfe, und den britischen Generälen scheine immer noch nicht klar zu sein, daß es kein unabänderliches Gesetz gebe, wonach England jede Schlacht außer der letzten verliere.

Es sei höchste Zeit, daß die Londoner Regierung einsehen, wie sehr Gefahr gegen sich selbst und den Regierten gegenüber noch immer die beste Politik sei. Aber es sei zu beklagen, daß eine solche Einsicht auf Seiten der Regierung nicht weniger als eine innerpolitische Revolution im Lande Großbritannien hervorrufe. Heute beschuldige die Regierung das Volk, daß es einer Wiederankündigung sich widersetze, das Volk aber sage die Regierung an, daß sie es fortwährend an der Nase herumgeführt habe.

der Verteute an Ketten herabbringen, und besag sich, nachdem er alles lauter und in Ordnung gefunden hatte, in sein Zimmer, das man ihm vorsätzlich eingerichtet hatte. Hollborn legte er Hut und Mantel ab, eilte zum Schreibtisch und blätterte mit bebenden Fingern die Post durch.

Wieder kein Brief von Daa. Er schlug mit der Faust auf den Tisch. Seine Knie mochten knirschend aufeinander. Mit blinden Augen starrte er auf das Kartenspieltuch auf der Wand, auf dem die einzelnen Bohrmänner bei Braakenfeld einsetzten waren. Dasam trat sich ein bitterer Haß auf Daa in sein Herz. Seine Hände ballten sich zu Fäusten. Die Fingerringe aruben sich in die Handteller. Der Schmerz war eine Wohlthat.

Indarmerberia mahmend läuteten draußen die Förderwagen, kitzelten die Räder der Transportfahrzeuge, taten die Bremsen. Es klopfte, Hollborn fuhr auf und rief sich aufkommen. „Hierin!“ rief er, verärgert über die Störung.

Direktor Lorenz trat ein, eine blaue Aktenmappe in der Hand. Um seine Lippen lag ein geheimnisvolles Lächeln.

Hollborns Gesicht verfinsterte sich. Er konnte kein Menschen, die schelten, nicht ertragen. „Haben Sie etwas sehr Dringendes?“ fragte er sofort, ohne Lorenz Anlaß zu erwidern. „Ich habe die Post noch nicht durchgesehen.“

Lorenz ließ sich weder durch das finstere Gesicht noch durch den schweren Ton betören. „Im Gegenteil!“ meinte er beinahe lächlich. „Es ist ganz undringend. Aber es wird Sie sehr interessieren.“

„Ich glaube, Sie werden sogar sprachlos sein, Herr Hollborn.“

„Herrbreiten Sie nur nicht gleich so“, brummte Hollborn, aber seine Antwort war doch gemerkt. „Nach Ihrem Ratschen zu urteilen kann es nicht sehr erklärend sein.“ Er deutete ungeduldig auf die Aktenmappe. „Nehmen Sie schon her. Was ist es denn?“

„Sie hatten doch die Absicht, für den neuen Situationsaal ein Bild zu kaufen“, sagte Lorenz amüßlich.

Hollborn zog seine Hand zurück und musterte Lorenz nun oben bis unten. „Ich glaube, Herr Lorenz, Sie haben sich in der Tür geirrt. Für Schwere habe ich wirklich keine Zeit.“

Lorenz trat trotzdem an den Schreibtisch. „Warten Sie ab, Herr Hollborn.“ Dann entnahm er der Mappe eine aufgeschlagene Zeitschrift und lud lehrernd fort: „Dieses Heft, es ist eine Kunstzeitschrift, die meine Frau heute morgen bekommen. Sie ist darauf abonniert.“

„Das ist allerdings ungeheuer interessant“, sagte Hollborn ironisch.

„Rein, aber das hier.“ Er legte die Zeitschrift vor ihm hin. „Was halten Sie von dem Bild?“

Widerwillig blühte Hollborn auf die Seite. Dann deutete er sich tiefer hinab, nahm das Heft in die Hand und sagte plötzlich: „Ja, das ist doch Cornelius.“

„Eben, eben“, meinte Lorenz belustigt. „Das ist das Interessante daran. Aber es ist noch nicht alles. Die Aufnahme hat noch einen besonderen Reiz, wenn man so sagen soll. Sehen Sie mal nach, wer sie gemacht hat.“

„Katrin Braake“, las Hollborn und schüttelte ein wenig ratlos den Kopf. Wie kam sie dazu, ausgerechnet eine Aufnahme von diesem Bild zu machen, dachte er, und wozu? keimte Verdacht gegen Cornelius in seinem Herzen auf. Sollte er vielleicht heimlich auf der anderen Seite stehen? Katrin konnte doch eigentlich nur durch ihn auf die Erläuterung dieses Bildes aufmerksam gemacht worden sein.

„Wer besitzt denn das Gemälde?“ fragte er plötzlich, zu Lorenz aufliegend.

„Es ist in Berlin ausgestellt. Wahrscheinlich gehört es noch der Malerin. Es sind übrigens noch mehr Bilder von ihr in dem Heft.“

„So. Es ist ausgestellt“, sagte Hollborn erteilert. „Ich dachte schon, es befände da vielleicht eine unterirdische Beziehung zwischen Braakenfeld und Cornelius. Das wäre mir bei der augenblicklichen Situation nicht gerade angenehm gewesen.“ Er blätterte zurück und stunte.

Da stand eine Frau neben einem Bild, das ein Landschaftsbild mit einer Mutter und ihrem Kind darstellte. Rechts daneben stand der Name: Carola Cornelius. Sein Klemmte. Er nahm das Heft und hielt es in das Licht, um besser sehen zu können. Das war doch das Gesicht aus Roggenkorns Atelier. Das war doch — das mußte doch Carola Heidorn sein.

„Na, hatte ich nicht recht“, fragte Lorenz triumphant. „Ist das nicht alles außerordentlich interessant?“

Hollborn nickte abwesend. „Es ist mehr als das. Es ist geradezu unheimlich.“

„Erst, als spräche er zu sich selbst.“ Seine Gedanken wandten sich an dem Boden anfangen, tauchten er da plötzlich aus dunkler Vergangenheit auf und ihn auf eine geheimnisvolle Weise mit Roggenkorn Cornelius und Frau Braakenfeld zu verbinden schien. Sein Verstand konnte keinen solchen Zusammenhang finden, immer wieder enthielt sie ihm den Boden und die Gedanken verrannen ihm wie feiner Sand zwischen den Fingern. (Fortsetzung folgt)

Gedenktage

28. April

- 1809 Erhebung Schills.
- 1853 Der Dichter Ludwig Tieck in Berlin gestorben.
- 1858 Der Pflanzphysiologe und Biologe Johannes Müller in Berlin gestorben.
- 1896 Der Geschichtsschreiber Heinrich v. Treblinka in Berlin gestorben.
- 1909 Antwort des Führers im Deutschen Reichstagen auf die Festschrift des Präsidenten Roosevelt.
- 1909 Kündigung des deutsch-englischen Flottenvertrages von 1905 und des deutsch-polnischen Abkommens von 1904.

Sommerschule

NSR. Wasserdruck und so, das ist nicht zu bestreiten. Aber... „Schnau mal her!“ — Delga wachte den Fuß an, wobei sich herausstellte, daß der etwas derb gearbeitete Schuh mit der anmutig schlanken Beinform nicht recht harmonierte. „Schönlich plump was?“ Ein richtiger Bierbeißer kann mir niemand zumuten, diese Eitelkeiße den Sommer über an den Füßen herumzuführen! „Und was willst du tun?“ fragte die Freundin Margot, worauf Delga: „Ganz einfach! Ich beantrage beim Wirtschaftsamte einen Bezugsschein für ein Paar feste Strampfschuhe. Aber sind mühen sie sein, damit man sich auf der Straße leben lassen kann! Und du glaubst, daß du einen Bezugsschein bekommst? — Aber höre mal, Margot! Soll ich etwa barfuß gehen?“

Die Freundin lächelte. „So schlimm ist es nicht, Delga. Aber eines muß ich dir sagen: deine Strampfschuhe da haben zwar keine moderne Stromlinie, dafür sind sie fest und trocken, so recht was für den Wintermatsch. Im Frühjahr und Sommer genügen ein paar Schuhe mit Gummisohlen. Gummigummisohlen, reibende Sohlen sind es da, und — was die Hautfrage ist — du kannst sie auf Bezugsschein 2 kaufen. Die ganz einfachen Gummisohlenschuhe sind sogar ohne Bezugsschein. Das wird dir auch das Wirtschaftsamte sagen. Die festen, feinen Schuhe bleiben für den Winter. Sieh mal, Delga, legt im Krieg sind zunächst unsere Soldaten mit halbtägigen Schuwerk zu versehen. Das würde geschehen, wenn wir hier in der Heimat auf großer Lederfüße leben und an die dringenden Bedürfnisse der Front nicht denken? Das wäre ein Verbrechen für die Lederverarbeitung, und es verlohnt sich wohl von selbst, daß die Heimat im Sommer Gummisohlen trägt. Wer's nicht einsehen will — auf dem Dolmen!“

Das Hauptziel im Schrank. Die Kleidermetze. Dieser winzige, silbrige schimmernde Kleidermetzer, richtet durch seine Kruppen im Kleiderkasten und sonst überall in der Wohnung viel Unheil an. Wer nicht radikal durchgreift, dem erschauern die Wösten viel von dem, was im Schrank hängt. Eine einzige Metze hat im Jahr bis zu 500.000 Nachkommen, die fast einen Zentner Wolltrockenmasse freisetzen. Da ist ein energisches Durchgreifen nicht nur ein Zeichen hauswirtschaftlicher Tüchtigkeit, sondern eine Pflicht für jeden, denn es allt ungeheure Verluste zu vermeiden. Die kleinsten Metzen zu jagen, hat nicht viel Aufwand. Es gilt ihre Larven, eine nur wenige Millimeter lange weiße Raupe zu vernichten. Diese kriecht nicht etwa nur Wolltrockenmasse, wie gewöhnlich angenommen wird, sondern nimmt auch Seide, Knüllwolle, Kammwolle und Baumwolle. Sie durchdringt auch Anleits, um an die Bettfedern und an die Wollfüllung der Matratzen heranzukommen und fällt von Nenngröße an deren Besätze herab. Sie durchdringt das beste Mittel gegen diesen Feind ist weinliche Saubermittel, häufiges Wässern, Wollknäulen und Wollbürsten der gefährdeten Sachen. Winterwäsche sollte im Sommer nur sauber gewaschen und getrocknet aufgehoben werden. Alles was im Sommer nicht getragen wird, beobachten wir in sogenannten Wollentäften auf oder nach es ist in möglichsten frühen Frühjahrs abzugeben.

Wag der Magenkrankheit Weidkreis gehen? Das demobrotte, das an der Ostermarkte sofort erkennbar ist, wird von manchen Volksgruppen in seinem Wert noch nicht genügend erkannt. Wenn sich ein Mensch magenschwach oder magenkrank fühlt, so greift er teilweise automatisch zum Weidkreis und legt sich ein gebackenes Weidkreisbrot. Und Weidkreisbrot würde er schon von vorabherin für ganz wunderbar als Nahrungsmittel angesehen. In eine solche Weidkreisbrot nun aber auch wirklich richtig und kritisch zu vertieren? Um die Antwort, gleich vorwegzunehmen: sie ist nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen richtig. Weidkreisbrot ist keine entzündliche Veränderung in der Magenschleimhaut vor oder schon ausgesprochene Magenschwäche. Weidkreisbrot, so wird der Arzt vielleicht raten, vorübergehend den Genuß von Weidkreisbrot einzustellen und durch andere Speisen zu ersetzen. Dabei ist es sich aber nur um Magen-schleimhäute oder umgewandelt um Mageninfarkt. In beiden Fällen ist ein richtiges Nahrungsmittel vorausgesetzt, das gut verdaulich ist. In der Regel ist das Weidkreisbrot, das ein solches Nahrungsmittel in der Regel ist, nicht nur gut verdaulich, sondern auch in sich an sich eine natürliche Nahrungsmittelzusammensetzung ausbleichend auf den Sekretionsmechanismus des Magens wirken. In ganz besonderem Maße gilt dies für die vollwertigen und weidkreisreichten nervösen Störungen des Magens. Darf man hier doch sogar annehmen, daß durch die verstärkte Vitamin-B-Fuhr im Weidkreisbrot eine ausgesprochene Stellwirkung auf die nervöse Erkrankung ausübt wird.

Personenschäden nach dem Reichsteilungsgesetz. Der Reichsinnenminister hat angeordnet daß Personen, die zur Vorbereitung oder ordnungsgemäßen Ausführung einer Sachleistung nach dem Reichsteilungsgesetz in Erfüllung der behördlichen Aufgaben der Reichsteilungsdienste leisten und dabei einen Schaden an Leib oder Leben erleiden auf Antrag als anwesende Entschädigungs Richter und Verlorzene nach der Personenschadensverordnung erhalten. Entschädigung gelten die Vorschriften für Kriegskriegsleistungsträger, die aus militärischen Notwendigkeiten auf Grund des Reichsteilungsgesetzes von Reichsteilungsdiensten der Weidmacht für Dienstleistungen beigezogen werden sollen unter das Weidmachtsträger- und -verordnungsgezet.

Väden für das Land. Die Wirtschaftsprüfung Einzelhandel beobachtet in den letzten Jahren eine häßliche Verunsicherung der kleinen und mittleren Betriebe des Einzelhandels. Es ist vor allen Dingen auf dem Lande so, daß die hier anstehenden Geschäfte härter noch als früher in die Verlegenheit der dort lebenden Volksgruppen mit gewerblichen Erzeugnissen einbezogen sind. Die kleinen und mittleren Einzelhandelsbetriebe als hauswirtschaftliche Träger der Versorgung in ländlichen Gebieten müssen deshalb auf jeden Fall voll funktionsfähig erhalten bleiben. Das liegt im Interesse der Erhaltung der Leistungskraft der ländlichen Bevölkerung und dient damit indirekt der Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes. Diese Erkenntnis war für die Wirtschaftsprüfung Groß- und Außenhandel der Anlaß, sich an ihre Mitglieder mit der Forderung zu wenden, der Versorgung dieser vornehmlich beim Großhandel einkaufenden kleinen und mittleren ländlichen Einzelhandelsbetriebe besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Wo sich Schwierigkeiten zeigen, soll durch geeignete Maßnahmen innerbetrieblicher Art oder auf dem Wege der Zusammenarbeit mit anderen Betrieben der gleichen Art und Größe oder mit dem Abnehmer oder unter Zustimmung andererweiliger Hilfsmittel erleichtert werden, auch weiterhin den kleinen und mittleren Einzelhandel auf dem Lande und in den kleineren Orten zu behalten.

Ämtliche Nachrichten

Zum Meister der Gendarmerie ernannt wurde der Hauptwachmeister der Gendarmerie Hermann Reuburger in Döbel.

Stadt Neuenbürg

Schönes Sommerergebnis. Bei der ersten Hausammlung für das Deutsche Rote Kreuz wurden gesammelt RM. 2758.93. Davon entfallen auf Neuenbürg selbst RM. 1941.95, während Arnbach mit RM. 418.50, Waldrensch mit RM. 206.18 und Kottenbach mit RM. 122.50 beteiligt sind. Im vergangenen Jahre betrug das Gesamtergebnis für das DRK und Deutsche Rote Kreuz in der diesjährigen Ortsgruppe RM. 49.856.17. Gewiß ein schönes Zeugnis für den Erfolg der einheimischen Volksgenossen.

Dienstbefehl der Hitler-Jugend

Hitler-Jugend Gef. 12/401. Mittwoch den 29. 4.: Antreten der Schar I um 20.15 Uhr auf dem Kirchplatz.

Blitzangriff a. G., 23. April. (Storch vom elektrischen Strom getötet.) Ein männlicher Storch fiel bei einem abendlichen Flug gegen eine elektrische Leitung und fiel tot zu Boden. Die Störche, die dem Bratgeschick noch obliegen, suchte aufgeregt noch anderntags in langen Flügen nach ihrem Lebensgefährten.

Verdingen, 27. April. (Töblicher Unfall im Steinbruch.) Der im 60. Lebensjahr stehende Arbeiter Karl Kugel stürzte im Steinbruch ab. Mit ihm glitt ein mehrere Zentner schwerer Stein in die Tiefe und zerquetschte dem Unglücklichen den Schädel. Vor rund 40 Jahren wurde der Vater des Verunglückten ebenfalls das Opfer eines Unfalls im Steinbruch.

Dr. med. G. Schröder, Schönbürg +

Am letzten Samstag verschied im Alter von 72½ Jahren der langjährige Leiter der Neuen Heilanstalt für Lungentranke Dr. med. G. Schröder.

Mit dem hervorragenden Arzt und berühmten Forscher ist ein Meister der Tuberkulosebekämpfung dahingegangen, der bis ins hohe Alter hinein reißlos und unermüdet forschend, seine ganze Arbeitskraft in den Dienst eines großen Zweckes stellte. Sein Lebenswerk war dem Aufbau der Anstalt und seinen Kranken gewidmet, die in ihm nicht nur den erfahrenen Wissenschaftler, sondern vor allem den helfenden Menschenfreund sahen, der tagin, tagaus gewissenhaft seine Pflicht erfüllte. Seinen Mitarbeitern galt der Dohingestehende stets als leuchtendes Vorbild und den Gefolgschaftsmitgliedern war er immer ein fürsorglicher Berater. Die Geschicke Schönbürgs ernannte ihn in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste am 24. November des weltbekannten lichtklimatischen Höhenortes zum Ehrenbürger.

Georg Hermann Friedrich Schröder wurde als Sohn des Direktors der Zahnklinik an der Universität G. Schröder am 20. Oktober 1870 in Stade geboren. Er studierte Medizin in Jena, wo er im Jahre 1891 die ärztliche Staatsprüfung bestand. Weiterhin besuchte er die Universitäten Göttingen und Halle. In Halle bestand er 1893 das medizinische Staatsexamen und 1894 das Examen riororum. Anschließend führte er eine fünfjährige Militärzeit an die Medizinische Fakultät nach Halle, an die Prehmerische Heilanstalt in Götterdorf und an die Heilanstalt Dohrenhagen am Rhein. Im September 1899 übernahm dann Dr. Schröder die Leitung der Neuen Heilanstalt für Lungentranke in Schönbürg, die heute als Weidklima-Heilanstalt Dr. Schröder seinen Namen trägt.

Schröder's Lebenswerk liegt auch in seiner wissenschaftlichen Arbeit begründet. Das Ergebnis dieser Lebensarbeit läßt sich bis heute in der Entwicklung des Weidklimas und Dr. Schröder und des Kurortes Schönbürg ablesen.

Das Hauptziel seiner Lehre beruht mit Hartem Nachdruck vor allem darauf, die Tuberkulose in allen ihren Einzelformen als Allgemeinerkrankung des ganzen Körpers anzusehen und dementsprechend zu behandeln. In einer Reihe von Arbeiten machte er aufmerksam auf die Gefäßschleimhauterkrankungen der Lunge. Alle Remissionen auf dem Gebiete der Tuberkulose der Lunge und des Peribronchial wurden von ihm eingehend geprüft und einer Weidklima-untersuchen (Tuberkuloseheilstätten). Seine wesentliche Forderung erhob sich durch ihn die Kohlenstoffbehandlung. Die Erfahrungen auf diesem speziellen Gebiet wurden in Weidform zusammengefaßt. Ein Heilungsgeheimnis von ihm ist die Immunisierung gegen Tuberkulose. In mehrwöchigen mütterlichen Arbeiten stellte er eine Karriere her, die immer wieder an Tieren erprobt wurde und schließlich zu praktischen Erfolgen beim Menschen führte. Schröder's wissenschaftliche Tätigkeit hat sich in über 100 Einzelarbeiten und in mehreren Monographien bis heute niedergeschrieben. Er war auch Mitbegründer und langjähriger Schriftleiter des Zentralblattes für die gesamte Tuberkulose-Forschung.

Kriegerverholungsheim wieder eröffnet

NSR. Das Kriegerverholungsheim des Gaukriegerverbundes Schwab im NS-Weidklimaerholungsheim Eud Rieberman wird am Montag den 18. Mai 1942 für die Kameraden des Bundes für das Sommerhalbjahr 1942 wieder eröffnet. Die Kriegerverholungsstellen des NS-Weidklimaerholungsverbundes bearbeiten die eingehenden Aufnahme-Anträge.

Wem gehört das Sterbegeld?

V. A. Mit dem Tode einer Person geht bekanntlich deren Vermögen, die Erbschaft, auf eine oder mehrere Personen, die Erben, über. Fraglich ist nun häufig, ob Lebens- oder Sterbegeldversicherungen zum Nachlaß gehören oder nicht. Entscheidend kommt es sowohl bei der Lebensversicherung wie bei dem Sterbegeld (z. B. eines Zeitungsdienstvertrags, einer Mitgliedschaft in einem Verein, einer Kasse usw.) darauf an, ob der Versicherungsnehmer einen „Bezugsberechtigten“ benannt hat oder nicht. Denn nur, wenn ein solcher „Bezugsberechtigter“ benannt ist, hat dieser einen unmittelbaren Anspruch auf die Auszahlung des Geldes außerhalb der Erb-

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 21.36	Mondaufgang 17.35
bis morgen früh 5.41	Mondaufgang 5.12

Schaft. Dabei genügt auch die Bestimmung, daß der „Erbe“ „Bezugsberechtigter“ sein soll.

Es aber in dem Versicherungsschein ein Bezugsberechtigter nicht genannt, so hat der Versicherungsnehmer bis zu seinem Tode ein eigenes Bezugsrecht, das auf die Erben als „Erbenschaft“ übergeht. Daß vor allem das Sterbegeld in der Regel dazu bestimmt ist über die mit dem Todesfall verbundenen Ausgaben, namentlich die Beerdigung, hinwegzusetzen, ändert an der rechtlichen Beurteilung nichts. Vielmehr ist, sofern ein „Bezugsberechtigter“ nicht ausdrücklich genannt wurde, das Sterbegeld oder die Versicherungssumme stets ein Teil des Nachlassvermögens.

Aus dieser Rechtslage folgt: Wenn ein Ehemann eine Versicherung auf Sterbegeld abschließt in der Absicht, daß das Sterbegeld einmal der Ehefrau allein und nicht den Erben (Kindern usw.) ausgezahlt werden soll, muß das beim Abschluß der Versicherung selbst mitgeteilt und in den Versicherungsschein aufgenommen werden.

Soldaten machen ihre Meisterprüfung

V. A. Eine der großen politisch-wirtschaftlichen Aufgaben des Soldaten ist es, eine Brücke zur Selbständigkeit für tüchtige, ordnungsgemäß ausgebildete Handwerker, die ihre Berufsbildung durch die Meisterprüfung abgeschlossen haben, zu sein. Wir wissen, daß heute der Wille zur Selbständigkeit in vielen Facharbeiten und Handwerksbetrieben, die noch in der Heimat geschaffen, vorhanden ist. Sobald sich ihnen die Möglichkeit der Erlangung des Meisterstitels ergibt, werden sie Schritte zur Verwirklichung dieses Willens unternehmen. Ganz besonders aber war dieser Wille zur Selbständigkeit festzustellen bei den vielen Soldaten, die in den vergangenen Wochen ihre Meisterprüfung abgelegt haben. Dadurch, daß sie während des Krieges bereits die Meisterprüfung bestanden haben, haben sie sich das Tor zum Handwerk weit geöffnet. Sie erfüllen den großen Befähigungsnachweis und damit die wesentliche Voraussetzung für die Selbständigmachung im Handwerk. Nach der siegreichen Beendigung des Krieges werden viele dieser jungen Meister und auch viele andere Soldaten, die bereits vorher die Meisterprüfung abgelegt haben, ihre Selbständigkeit beginnen, und wir sind gewiß, daß sie sich in ihrer Selbständigmachung genau so bewähren werden, wie sie das als Soldaten getan haben.

An Gelegenheiten zur Selbständigmachung wird es nicht fehlen. Das Volk braucht selbständige Handwerker. In den neuen Siedlungen werden sich Ansiedlungsmöglichkeiten ergeben, und ganz besonders der Osten wird nach dem Kriege der fliegenden und gefallenden Hand des Handwerkers bedürfen.

Aus Pforzheim

Ein alter Pforzheimer Sänger. Diamantstreichmeister Andreas Schäfer, der im Alter von 74 Jahren das Jubiläum gefeiert. Schäfer war lange Jahre selbständig und in der Pforzheimer Industrie ein gedienter Betriebsführer. Ueber 60 Jahre diente er dem deutschen Vaterland und war Inhaber der Ehrenurkunde des Deutschen Sängerbundes. Das Andreas Schäfer-Quartett war seine Gründung. Im übrigen zählt Schäfer zu den alten Pforzheimern, wo er bis kurz vor seinem Tode noch aktiv mitwirkte.

Feuerbestattet

wurde am Montag nachmittag der 63jährige Polizeioberwachmeister Friedrich Uebelhör. Der Verstorbene stammte aus einer Bauernfamilie in Gondelsheim und kam nach Ableistung seiner Militärzeit 1880 zur Schutzmannschaft in Pforzheim. Hier wurde er nach 30 Dienstjahren zum Polizeioberwachmeister befördert. Mit ihm ist ein pflichttreuer Beamter zur ewigen Ruhe eingegangen.

Die Camilla Mayer-Truppe

gab am Sonntag abend auf dem Platz der SA ihre angekündigte Vorstellung auf dem Hochfeld. Tausende von Menschen, darunter sehr viele Angehörige, sahen sich das Schauspiel an. Die Leistungen waren einzigartige, insbesondere das waghalsige Unternehmen der 17jährigen Camilla M auf dem 40 Meter hohen Stahlsack. Auch die Todesfahrt auf dem 300 Meter langen Seil erregte die Bewunderung der Zuschauer. Ein Pforzheimer Mädchen ließ sich kaltblütig über das Seil in 30 Meter Höhe tragen.

Eine besondere Auszeichnung

ist dem Pforzheimer Männerchor (ehemalige Freundschafts-Vierertel) durch Ernennung zum 1. Männerchor zuteil geworden. Der Chor steht augenblicklich unter Leitung des 1. Chorleiters Hans Zeger.

Theater und Film

Kurial-Vorfälle Gernsbühl

Mittwoch den 29. April: „Quag der Bruchpilot“
„Quag der Bruchpilot“ ist ein Kämpferfilm, wie er noch nicht da war: Heinz Kämpfer, selbst ein erfahrener Sportflieger, in der Titrolle eines heiteren Fliegerfilms, der die erregende Verwandlung eines kleinen Angarers durch die Schule und Kameradschaft eines Fliegerbundes und nicht zuletzt durch die Liebe eines schönen, blonden Mädchens zu einem ostentativen Piloten erzählt. Wir erleben dabei einen ängstlichen Quag in der Kunstflugmaschine seines Meisters, einen unternehmungslustigen bei einer fast tödlichen wunden Hahnenfährte und einen ehrsüchtigen, der durchaus auf dem Markttag seines Heimatstädtchens landen will, schließlich aber mit gedrohenen Flügeln und heißen Gliedern in einem Sumpfluch endet. Alle guten Geister des Humors fanden Platz, wie es sich für einen echten Kämpferfilm gehört...!

Ehrentafel des Alters

28. April: Friedrich Dalk, Neuenbürg, Kreisstraße 81 - 80 Jahre alt.

Aus Württemberg

Heiligheim (Aitzöndilanz). Der vollendete der Einwohner August Grimm sein 90. Lebensjahr. Der Altersmänner ist meist und fürwirdlich noch leiblich.

Trödelstingen, Kr. Sigmaringen. (Unfall mit Todesfolge.) Vor etwa 14 Tagen war Frau Franziska Wächter auf dem Felde mit Sägen beschäftigt. Beim Scheren der Stämme kam die Frau zu Fall und verlor sich an den Sägen. An den Folgen des Unfalls ist sie nunmehr gestorben.

Hibera, a. Htg. (Gröbte Raubbeerpflanzung im Gau.) In Hibera wird dieser Tage mit der Pflanzung einer 800 Meter langen Maulbeerraine, die größtenteils im Gangegebiet, begonnen. Sie soll in einer Pflanzanlage für die Seidenraupenzucht werden.

Friedrichshafen. Die Ehefrau nicht lange gestorben.) Im 82. Lebensjahr nach längerem Leiden der Hof- und Schlossgartner a. D. Adolf Wauer, der erst vor wenigen Tagen anlässlich seiner 80-jährigen Tätigkeit als Leiter der Reichsanstalt Friedrichshafen zum Ehrenmitglied des württembergischen Bodenseefischereiverbandes ernannt worden war.

Riedlingen a. D. (Kind tödlich überfahren.) In Riedlingen fiel auf dem Feld des zweieinhalbjährigen Sohnes eines auf Arbeitsurlaub in der Heimat weilenden Landwirts in einem unachtsamen Augenblick vom Wagen. Das Kind geriet unter die Räder und wurde so schwer verletzt, daß es bald darauf im Riedlinger Krankenhaus starb.

Nittenweiler Kr. Sigmaringen. (Unfall beim Holzrücken.) Der beim Sanghauser Sägewerk beschäftigte Kaver Nisch kam beim Rangholzrücken im Nittenweiler Wald zu Fall und wurde zwischen zwei Stämmen eingeklemmt. Nur der Umstand, daß er die Felle zum Stehen bringen konnte, rettete ihn vor dem Tode. Der Verunglückte wurde von einem anderen Arbeiter befreit und ins Krankenhaus Seuchen überführt.

Reggeräden am 4. Mai geöffnet

Durch die Verlegung des Nationalen Feiertages auf den 2. Mai 1942 ergibt sich in den Gebieten, in denen die Reggeräden an den Montagen geschlossen sind, der Zustand, daß der Bevölkerung an drei aufeinanderfolgenden Tagen keine Möglichkeit zum Einkauf von Fleisch und Fleischwaren gegeben ist. Der Reichsarbeitsminister hat daher die höheren Verwaltungsbehörden angewiesen, zu veranlassen, daß in den Gebieten, in denen Reggeräden regelmäßig Montag geschlossen sind, diese Aden am Montag den 4. Mai d. J. geöffnet sein müssen.

Aufhebung der Industrie- und Handelskammern Heilbronn, Reutlingen, Ulm.

Augeblick der gesteigerten Anforderungen der Rüstungsindustrie werden im Zusammenhang mit der Neuorganisation der gewerblichen Wirtschaft 41 Industrie- und Handelskammern im Reich aufgelöst. In die Industrie- und Handelskammern, die Handwerkskammern und die jetzigen Wirtschaftskammern in Gaueinheiten zusammengefaßt. Auch die Bezirksföderationen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft werden in die neue Gauwirtschaftskammern eingegliedert. In Württemberg werden die Industrie- und Handelskammern in Heilbronn, Reutlingen und Ulm mit sofortiger Wirkung aufgelöst.

Jubiläum der deutschen Tierfuchsbewegung
 In diesem Jahre kann der erste deutsche Tierfuchsbewegung und damit die gesamte deutsche Tierfuchsbewegung auf ein 105-jähriges Bestehen zurückgeführt werden. Dieser erste Tierfuchsbewegung entstand im Jahre 1837 in Württemberg. Schon damals vor 100 Jahren wandte sich der Verein gegen das unethische Schießen. Von Württemberg aus hat sich der Tierfuchsbewegung dann langsam aber stetig über ganz Deutschland fortgepflanzt. Überall wurden auf der gleichen Basis Tierfuchsbewegung gegründet, die es sich zur Aufgabe gemacht hatten das Tier zu schützen. Mit dem Reichstierfuchsbewegung vom 24. November 1938 hat der Tierfuchs seine rechtliche Grundlage bekommen. Deutschland darf sich rühmen, die beste Tierfuchsbewegung der ganzen Welt zu haben.

Gewohnheitsverbrechen erschaffen.
 D.M., Berlin, 27. April. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei teilte mit: „Am 22. April 1942 wurde der Gewohnheitsverbrecher Wilhelm Triede erschossen.“

Aus der württembergischen Landesjagdzeit
 —**Schw. Hall.** Das Amt Württemberg beabsichtigt, am 30. Mai in Schw. Hall eine Sonderjagd für über des schwäbisch-hallischen Schweines durchzuführen. Am gleichen Tage findet die nächste Abschlagveranstaltung für über und Jagdstellen des schwäbisch-hallischen Schweines statt.

—**Reutlingen a. N.** Eine Sonderjagd für über des württembergischen Landschweines ist vom Amt Württemberg für den 3. Juni vorgesehe. Ferner ist vom Fleckwirtschaftsverband des württembergischen Schwarzwaldes für den 3. Juni eine Jagdstellenveranstaltung mit Sonderjagd anberaumt worden.

—**Blodringen a. N.** Die Fleckwirtschaftsverbände Ludwigsburg, Ulm und Herrenberg halten in Blodringen am 10. Juni eine mit einer Sonderjagd verbundene Jagdstellenabschlagveranstaltung ab.

—**Walder.** Die nächste Abschlagveranstaltung für über und Jagdstellen des württembergischen Landschweines in Waldsee wird am 7. und 8. Mai im Anschluß an die Abschlagveranstaltung für über und Jagdstellen abgehalten.

Aus den Nachbargauen

(1) **Marlsruhe.** (Betrüger erhält drei Jahre Zuchthaus.) In besonderer Weise hat der 45 Jahre alte O. Wolf das in ihn gesetzte Vertrauen mißbraucht. Auf blühende abgehende Beträge verbrauchte er für sich, anstatt die Gelder dem vom Arbeitgeber bestimmten Zweck zuzuführen. Wolf ging sogar so weit, daß er sich durch Vorlage gefälschter Anweisungen ein erhebliches Guthaben verschaffte. Der raffinierte Betrüger hat seinen Arbeitgeber, der viel auswärts war, um insgesamt 80.000 Mark gebracht und damit einen luxuriösen Anstand gerieben. Das Urteil lautete auf drei Jahre Zuchthaus und 15.000 Mark Geldstrafe.

(2) **Ullingen.** (Goldenes Arbeitsjubiläum.) Bei der Gesellschaft für Spinn- und Weberei konnte heute Hauptbuchhalter Karl Kummel von hier das Jubiläum einer 40-jährigen Mitarbeit bei der Firma feiern.

(3) **Waldau.** Unvorsichtigkeit mit dem Tode a. b. u. l. In Schwermetall-Kantine wurde hier der 50-

Jahre alte Haushalter Johann Weige von Waldau in diese Krankenstube eingeliefert. Weige hatte verunfallt, hinter dem elektrischen Anwesen ein Seilstrick zu brechen. Nach der das Vordringlich fertig war, entzündete sich das Sprungmaterial und die ganze Ladung schlug Weige ins Gesicht. Zwischen ist der Verunglückte gestorben.

Weil a. M. (Kleinflugtotgefahren.) Das 14-jährige Sohnen der Familie Rudyer wurde von einem Motorwagen überfahren und auf der Stelle getötet.

Wittelsheim i. G. (Von einem Sturzbaum er. schlagen.) Im Sturzbaum der Grube „Mina“ wurde der Bauer Hans Schwarz von einem sich lösenden Sturzbaum getroffen und war sofort tot.

Überach. (Zerz der Heimat totgefahren.) Ein aus Norddeutschland stammendes, bei Verwandten in Vörsach zu Besuch weilendes Mädchen geriet unter einen Personentransportwagen. Das Kind erlitt schwere Verletzungen, denen es im Krankenhaus erlag.

Musterbetriebe im Leistungskampf

Erstmalige Vertiefung der Auszeichnung „Kriegsmusterbetrieb“
 Als Abschluß des Leistungskampfes der deutschen Betriebe 1941/42 findet am 2. Mai wieder die Auszeichnung von Musterbetrieben statt. Wenn jetzt wieder einige Betriebe die erdene Fahne und einige erstmals die neue Auszeichnung eines Kriegsmusterbetriebes bekommen, dann dokumentiert sich auch darin der Leistungs- und Siegeswille der alle deutschen Schaffenden betreibt.

Schaffung vorbildlicher Betriebsgemeinschaften, höhere Arbeitsdisziplin, zweckmäßige Betriebsgestaltung, planvoller Arbeitseinsatz, sorgsame Pflege der Arbeitskraft und damit Erreichung höchster und dauerhafter Leistungen waren die besonderen Aufgabengebiete des Leistungskampfes. Die Musterbetriebe haben sich auch unter den Kriegsverhältnissen als die leistungsfähigsten und widerstandsfähigsten erwiesen.

Auch in diesem Jahr handelt es sich bei den auszuzeichnenden Betrieben fast ausschließlich um Rüstungs- und lebenswichtige Betriebe. Die Auswahl erfolgte unter dem Gesichtspunkt hervorragender Leistungen für die Kriegswirtschaft. Dabei konnten sehr beachtliche Einzelleistungen herausgehoben werden. Auch wie vor wird die Auszeichnung des Musterbetriebes über das Geschäftsjahr und die verschiedenen Leistungsabteilungen für vorbildliche Betriebsführung im Krieg schon verliehen worden. Die Zahl der Musterbetriebe hat sich seit Kriegsbeginn verdoppelt und von ihren Leistungen rühmen die über 3.000 Betrieben die allein der Musterbetriebe einer Rüstungsbranche in ihrem Jahresbericht verzeichnen. Rund 100 Betriebe erhielten über das Leistungsabzeichen für vorbildliche Betriebsführung 210 Betriebe das für vorbildliche Betriebsführung von 1941 im ganz besonderem Maße wurde belagerten Leistungskampf auch die Vertiefung der arbeitenden Aranen bewertet. Die neue Auszeichnung des Kriegsmusterbetriebes wird unabhängig von den Leistungsabzeichen als besondere Leistungen in der Kriegswirtschaft verliehen. Das Kriegsverdienstkreuz in der goldenen Bahn kann allerdings fälschlich neu erworben werden.

Feldmanns/Arnbach, 27. April 1942



Friedrich Philippin

Wachtmeister bei einem rot. Art.-Regt.
 Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes II. Kl. mit Schwertern
 sowie der Erinnerungsmedaille vom Sudetenland
 am 25. März im Alter von 27 Jahren, jähren für Pflzer, Volk und Vaterland sein Leben ließ. Ein junges frisches Soldatenleben hat nun seinen Abschluß gefunden. Er ruht jetzt wie sein Vater in trauriger Erde.

In tiefem Schmerz: Die Gattin: Krika Philippin, geb. Großmann mit Kindern Helmut u. Günther, die Mutter: Marie Philippin, geb. Haeftler, Arnbach, die Brüder: Wilh. Philippin, Ingolstadt, Eugen Philippin, z. Zt. b. d. Wehrmacht mit Familie, Arnbach, über Schwiegereltern: Fritz Großmann, Feldmarsch.

Die Trauerfeier findet am Sonntag 3. Mai, nachm. 3 Uhr in der Kirche in Feldmanns statt.
 Mit der Familie trauern auch wir um einen lieben Kameraden und treuen Soldatenkameraden. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Beitraggeber und Gefolgsgeschäft der Fa. Scheible & Schönherr, Pforzheim
 Elektro- und Radiolohschäft

Statt jeder besonderen Anzeige!

Am 25. April verschied nach schwerem Leiden mein geliebter Mann, der treue Vater meiner Kinder

Dr. med. G. Schröder

leitender Arzt der Neuen Heilanstalt
 Waldsanatorium Dr. Schröder in Schönberg
 geb. zu Stade am 20. Okt. des Jahres 1870.

Frau Marga Schröder, geb. Fenneer Die Kinder: Georg Schröder, z. Zt. bei der Wehrmacht; Gabriele Schröder, Irma Schröder, Heinz Schröder, Mar-San Pflzer; Hans Bernhard Schröder, Karin Schröder und 8 Enkel.

Mit den Angehörigen trauern um den treuen Dahlgeschiedenen seine Mitarbeiter und die Gefolgsgeschäftsmittelglieder des Waldsanatoriums Dr. Schröder.

Die Beisetzung erfolgt in aller Stille in Heidelberg, die Beisetzung im Familiengrab in Schönberg am 9. Mai, nachmittags 3.30 Uhr.

Staatl. Kursaal Wildbad

29 April 1942, 20 Uhr
Solisten-Konzert

Lilla
D'ALBORE
 Die berühmte italienische Meistergeigerin

Mina
DE TURA
 Mezzosopran d. Kgl. Oper Rom und der Mailänder Scala

Hubert
GIESEN
 Der bekannte Pianist und geniale Begleiter

Eintrittspreise: 1 bis 4 RM.
 Vorverkauf an der Badkasse

Kursaal-Lichtspiele Herrnsalzb.

Mittwoch 29. April 1942 HEINZ RÜHMANN
 16 Uhr und 20 Uhr

Die Walchse
 Kulturfilm

Die Deutsche Wochenschau
 Wochenschau

Jugendliche über 10 Jahren zur Nachmittagsvorstellung zugelassen und zahlen halbe Preise



QUAX DER BRUCHPILOT

Liniert RM. 0,80 u. 1,-. Uniformierte halbe Preise

Coburg / Corandorf / Pforzheim Wildbad, den 27. April 1942



Für Deutschlands Größe und Zukunft kämpfte und gab sein Leben am 17. März bei einem Sturmangriff an der Ostfront unser zu großen Hoffnungen berechtigter braver Sohn, herzenguter Bruder, Enkel und Nefte

Kurt Rayher

Leutnant der Schutzpolizei und Untersturmführer der Waffen-SS in einer H-Polizeidivision im Alter von 21 Jahren.

In tiefer Trauer:
 Otto Rayher
 Emilie Rayher, geb. Fauser
 Horst Rayher
 Ilse Rayher
 Elisabetha Rayher Wwo.
 Pauline Rayher Wwo.

Wildbad, 27. April 1942

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser herzengutes Kind

Gisela Emilie

im Alter von einem Jahr zu sich zu nehmen.

In tiefem Schmerz:
Familie Gottlieb Günthner
 nebst Angehörigen.
 Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

Notizbücher, Notizblöcke
 C. Meich'sche Buchdruckerei, Heidenbürg

Togal

bei
Rheuma-Gicht Neuralgien Erkältungskrankheiten

TOTALWERK MÜNCHEN

Rotenfol.
Zuchtrind
 18 Monate alt, wird dem Verkauf ausgesetzt.
 Chr. Ruff.

Stempelkissen
 Firmenstempel
 C. Meich'sche Buchdruckerei



Regie

ZIGARETTEN

MILDE SORTE

MEMPHIS

DRITTE SORTE

NIL

AUSTRIA

Stadt Heidenbürg.

Zusatzkleiderkarten für Jugendliche

Die Zusatzkleider-Karten für Jugendliche, die zwischen dem 2. September 1923 und dem 1. September 1928 geboren sind, werden am

Mittwoch den 29. April 1942
 nachmittags von 14-18 Uhr auf dem Rathaus, Zimmer 7, abgegeben. Die Dritte Reichskleiderkarte der Jugendlichen ist vorzugeben.

Der Bürgermeister.

Heidenbürg.

Wasserglas

eingetroffen!

Seifen-Mahler.

Arnbach.

Eine gute

Nutz- u. Fahrkuh
 liegt dem Verkauf aus
 Karl Stoll, Schreiner.

Anzeigen nützen beiden:
 dem Verkäufer und dem Käufer

Stempelkissen
 Firmenstempel
 C. Meich'sche Buchdruckerei



Gegen Ermüdung der Füße

Fußgeruch, kalte Füße, Brennen hilft
 kräftiges Einmassieren mit „BEWAL“.

Flaschen von RM. 1,- bis 6,50

Erhard-Drogerie Wildbad